

# Püñktchen auf dem i

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Apropos Sport



## Aggressionen abreagieren

Vor einiger Zeit wurde den Teilnehmern einer Fitnessstagung das momentan grösste Grossraumbüro in Europa gezeigt. Es arbeiten darin rund 350 Menschen. Vor dem Umzug war die Mehrheit der Belegschaft sehr skeptisch; heute fühlen sich die meisten in diesem Raum wohl und heimisch. Zu diesem Stimmungsumschwung haben verschiedene Massnahmen und innenarchitektonische Lösungen beigetragen. Der Grossraum wurde durch geschickte Abgrenzungen, durch halbhohes verstellbare Wändchen, durch Grünpflanzungen, Bordüren, künstlichen Schmuck u.a.m. aufgelockert und abgegrenzt. In diesem hierarchiefreien Raum stehen dem Chef gleich wenig Quadratmeter zur Verfügung wie seiner Sekretärin. Die persönlichen Arbeitsräume dürfen die Mitarbeiter selbst gestalten und ausschmücken. Die optische und akustische Nachbarschaft verhilft, so der Sprecher der Direktion, zu einem guten Arbeitsklima.

Trotz der emsigen Betriebsamkeit ging es in diesem Grossraum ruhig zu. Das Klappern der Schreibmaschinen war kaum zu hören, da sehr viel schallschluckendes Material verwendet wurde.

Bei unserem Besuch führte die Firma gerade einen Versuch mit Pausengymnastik durch. Zweimal täglich ertönt ein Gong, der anzeigt, dass in zwei Minuten ein Gymnastikprogramm ausgestrahlt wird. Zu diesem Zweck stehen im ganzen Raum verteilt verschiedene Fernsehapparate. Von einem Video-Recorder läuft ein fünfminütiges Turnprogramm «Gymnastik im Büro» mit Hinweisen, Tips und animierender

Musik über die Bildschirme. Die einfachen Übungen können zum Teil im Sitzen, Stehen oder Gehen ausgeführt werden.

Die Teilnahme im Betrieb ist selbstverständlich freiwillig. Von den meisten wird die Gymnastikpause geschätzt. «Wenn ich zwei Stunden an meiner Maschine sitze, verspannt sich mein Rücken», meinte eine Stenotypistin. «Nach der Gymnastik», so fuhr sie fort, «fällt mir die Arbeit bedeutend leichter.» «Ich finde es herrlich, sich nach heissen Rhythmen ein wenig bewegen zu können», meinte eine Kollegin. Eine Sekretärin fügte hinzu: «Ich war lange Zeit in einem Leichtathletikklub. Die Atmosphäre passte mir je länger, je weniger. Für den Trainer war man nur interessant, wenn man hohe Punktzahlen für die Vereinsmeisterschaften erzielen konnte. Während rund eines Jahres habe ich keinen Sport mehr getrieben. Ich bin daher doppelt froh, dass man nun diese Turnprogramme eingeführt hat. Zusätzlich gehe ich regelmässig in unseren Fitnessraum.»

Im Tiefparterre hat die Firma noch einen gutausgerüsteten Fitnessraum mit über zwanzig Geräten eingerichtet, der nicht nur nach Betriebsschluss, sondern auch während der Arbeitszeit für eine bestimmte Zeitdauer benützt werden kann.

Wer vom Chef einen Anpfiff erhält, kann seine aufgetauten Aggressionen also ungestört und ohne Folgen am Punchingball abreagieren – ausgiebig! *Speer*

## Us em Innerrhoder Witztröckli



Imene Striit oms Frauestimmrecht z Innerrhode inne het de Franztoi degege tue wie de baa Tüüfl. De Hans, wo devöör gsee ischt, brüelede aa, er sei en Demegog. Doo weet de Franztoi no verröckter ond brüeled zrogg: «I wääss jo nüd, was en Demegog ischt, aber i bi uff all Fäll e kenn.»

*Sebedoni*

## Abmachung

Sie zu ihm: «Wenn die Gäste um Mitternacht noch nicht gehen wollen, erzählst du vom Angeln. Wenn sie dann noch bleiben, äusserst du deine politischen Ansichten!»

## Gleichungen

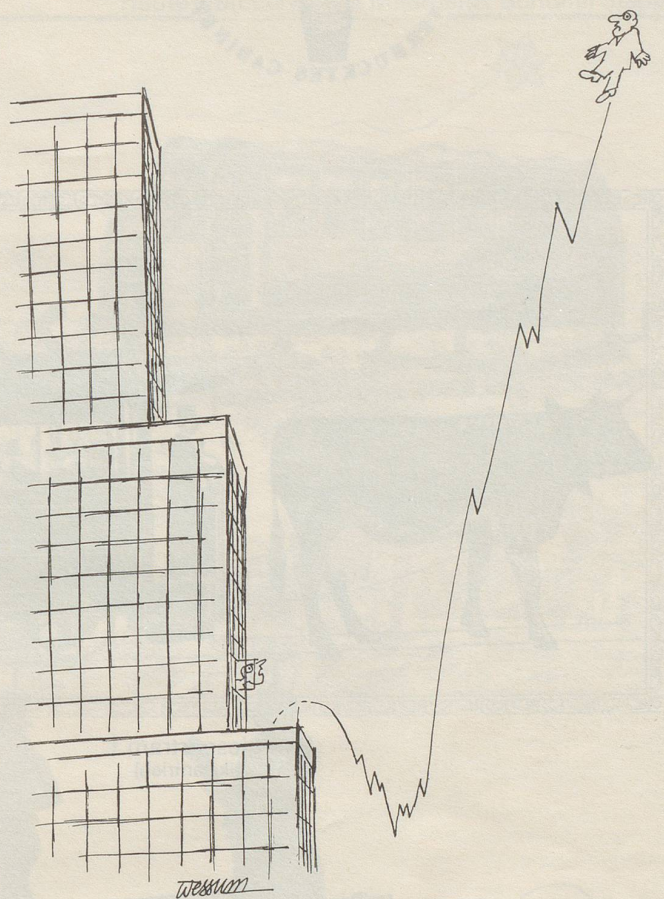
In der Besprechung eines deutschen Sexfilms mit viel Backfischspeck war zu lesen: «Die Damen im Zuschauerraum gehen leer aus.» *Boris*

## Breschnewjetische Geschichte

Breschnew wird von einer alten Freundin besucht. Die beiden unterhalten sich lange. Schliesslich meint Breschnew: «Hör einmal, meine Liebe, kann ich dir irgendeinen Wunsch erfüllen?»

Sie sehr spontan: «Oh, sehr gerne, Leonid, öffne doch bitte die Grenzen!»

Darauf Breschnew: «Aha, du willst mit mir allein sein ...!»



«Hallo John – Sie sind doch immer der unverwüsthche Geschäftsmann und können einfach nicht fallen!»

Pünktchen auf dem i



off

## Konsequenztraining

In einer Reihe vierzehntäglich erscheinender «Liebesromane aus romantischer Zeit», geschrieben von der englischen «First Lady of Love» Barbara Cartland, wird auch das Geheimnis des Erfolgs verraten: «Die Liebesromane der Cartland sind eben wirkliche Liebesromane.» *Boris*

## Werner Reiser KURZNACHRUF

Er stürzte sich begeistert vom Sprungbrett ins Wasser.

Er konnte wenigstens auf diese Weise über seinen eigenen Schatten springen.

LUFTSEILBAHN

**Chäserrugg**

UNTERWASSER

Ein Erlebnis täglich bis 24. Oktober!